

Gerettet?

Ob es das Auto eines Arztes ist, können wir oft an einem Zeichen sehen: ein Stab, um den sich eine Schlange windet. Der sog. Äskulap-Stab. Eigentlich ein seltsames Zeichen: eine Schlange als Heilungszeichen? Aber häufig ist eine Medizin ebenauch ein Gift, nur in der richtigen Dosierung.



Im Buch Numeri aus dem Alten Testament wird von einer Plage berichtet: Schlangen suchten das Volk heim. Die Israeliten waren unzufrieden mit dem Manna, der Nahrung, die von Gott kam. Und dann kamen die Schlangen.

Auf göttliche Weisung hin, machten sie eine Kupferschlange, welche an einer hohen Stange aufgehängt wurde. Wer darauf schaute, blieb am Leben. Ausgerechnet das Tödliche sollte angeschaut werden – und nicht der Blick davon abgewendet.

Genau hinschauen auf das, was heute tödlich sein kann, könnte bedeuten: mit dem Corona-Virus, der wirkt wie ein schleichendes Gift, bewusst umgehen. Nicht den Kopf in den Sand stecken.

Das Johannes-Evangelium zieht die Stange mit der Kupferschlange als Vergleich heran, um deutlich zu machen, was es mit dem Kreuz Jesu auf sich hat. Wer auf Ihn schaut, wird gerettet. Nicht so, als ob Christen nicht an diesem schrecklichen Virus erkranken und sterben könnten – aber der Blick auf den Gekreuzigten kann uns sagen: ER ist uns nahe im Leid. Die Beziehung zu IHM lässt uns die jetzige Situation mit mehr innerem Frieden leben. Und irgendwann kommen wir an im endgültigen Frieden, den wir Himmel nennen.

Auf unserem Friedhof gibt es ein Grabmal, das uns den Gekreuzigten zeigt als den, der uns in seine Arme nimmt. (Das Original hängt in einer Würzburger Kirche.)

Schauen wir auf IHN!

Klaus Honermann



**WENN ICH AM KREUZ ERHÖHT BIN,
WERDE ICH ALLE AN MICH ZIEHEN**

Joh 12,32